

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 83 (1957)

**Heft:** 52

**Illustration:** "Wänn nu Ein chämt wo n es Velo chönnti zeichne!"

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Anekdoten-Cocktail

Charles R. Brown, der jetzige Kommandant der sechsten amerikanischen Flotte, hatte als junger Mann von Bord des Mutterschiffes «Saratoga» aus Jäger und Bomber geflogen, wie alle anderen auch, ohne mit der Wimper zu zucken. Eines Tages erschien ein Admiral an Bord der «Saratoga», hielt eine Ansprache an die fliegende Mannschaft und sprach die Erwartung aus, daß alle, aber auch wirklich alle, sich freiwillig zur Ueberführung aus der normalen Marinelaufbahn in die Marinefliegerei melden würden. Alle meldeten sich, bis auf einen, den besten, Charles R. Brown. Der Ad-

miral besah sich den Widerspenstigen erst nachdrücklich, dann drohend, und als Brown immer noch stumm dastand, fragte ihn der Admiral, was das zu bedeuten habe. Brown erwiderte, seine Frau erlaube nicht, daß er ganz zur Fliegerei übergehe. Der Admiral schäumte: «Ich frage Sie, wer bestimmt eigentlich, was mit unseren Offizieren geschehen soll, Ihre Frau oder die Admiralität?» – Ohne zu zögern, laut und vernehmlich erwiderte Brown: «Und ich frage Sie, wer ist eigentlich mit meiner Frau verheiratet, ich oder die Admiralität?»

\*

Erich Paul Stekel, Sohn des berühmten Wiener Psychoanalytikers, lebt seit ungefähr 20 Jahren als Komponist und Dirigent in Grenoble. Als er nach zwei Jahrzehnten seine Heimatstadt wieder besuchte, war er tief gerührt über die unveränderte Atmosphäre der Wiener Kaffeehäuser. Als er sein früheres Stammkaffee wieder betrat, bemerkte der Ober: «Sie waren aber lange nicht da, Herr Doktor!»



Zwei Festgetränke

### Moussillon

der Schaum-Traubensaft mit dem Champagner-Verschuß

### Merlino

der klassische Traubensaft

Alleinhersteller: Gesellschaft für OVA Produkte  
Affoltern am Albis Tel. (051) 996033



«Wänn nu Ein chämt wo n es Velo chönnti zeichne!»

– Stekel wohnte auch einer Probe der Wiener Philharmoniker bei, denen er vor mehr als 25 Jahren als Substitut angehört hatte. «Wo sind denn die Alten?» fragte er erstaunt einen früheren Kollegen. «Was willst du denn», antwortete der Musiker, «die Alten sind doch wir!»

\*

Karl Kraus sagte von dem Redaktor einer großen Wiener Zeitung: «Wenn man die Mitarbeiter des Blattes in alphabetischer Reihenfolge aufzählen würde, stünde er an erster Stelle!»

\*

Roda-Roda wurde gefragt, was er wohl werden möchte, wenn er noch einmal auf die Welt käme? «Ich möchte irgendeinen Beruf», meinte der Schriftsteller, «der es mir ermöglicht, in Berlin zu arbeiten, in Paris zu schlafen und in Wien zu essen!»

\*

Aristide Briand, der große Staatsmann, wurde von einer Dame ge-

fragt, warum seine Leistungen so selten in der Öffentlichkeit anerkannt wurden. «Das kann ich Ihnen durch eine kleine Geschichte klarmachen», lächelte Briand. «Wenn ein Mann in einen Porzellanladen kommt, mit seinem Spazierstock alles kurz und klein schlägt, da strömen die Leute zusammen, sehen sich das an, amüsieren sich und sagen: «Ein toller Bursche!» – Am nächsten Tag kommt ein anderer Mann mit einem großen Leimtopf und klebt das zerbrochene sorgfältig Stück für Stück wieder zusammen. Niemand bleibt stehen, keiner amüsiert sich, keinen interessiert das. Sehen Sie, mein Schicksal ist es, immer der Mann mit dem Leimtopf zu sein!» TR

### CityHotel/zürich

Erstklass-Hotel im Zentrum  
Löwenstr. 34, nächst H'bahnhof, Tel. 272055

Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette,  
Privat-WC, Telefon und Radio / Restaurant - Garagen / Fernschreiber Nr. 52437